



Das Wort zum Sonntag – 23.11.2025

Going home

1 Going home, going home
I'm jus' going home
Quiet like some still day
I'm jus' going home

It's not far, yes, close by
Through an open door
Work all done, care laid by
Going to fear no more

2 Mother's there, 'specting me
Father's waiting, too
Lots of folk gathered there
All the friends I knew

Morning star lights the way
Restless dream all done
Shadows gone, break of day
Real life, yes, begun.

3 There's no break, ain't no end
Jus' a livin' on
Wide awake with a smile
Going on and on

Going home, going home
I'm jus' going home
It's not far, yes, close by
Through an open door
(Through an open door)
I'm jus' going home

(Text: William Arms Fisher)

Heute, am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, erinnern evangelische Christinnen und Christen sich in besonderer Weise an die „Heimgegangenen“, also an die Menschen, die verstorben sind. In den Gottesdiensten werden die Namen derer vorgelesen, die seit dem letzten Mal nicht mehr unter uns sind. Darum heißt dieser Tag auch Totensonntag. Es sind Ehepartner und -partnerinnen, Väter und Mütter, vielleicht Geschwister, im schlimmsten Fall vielleicht sogar Söhne und Töchter. Es sind Freundinnen und Freunde, Menschen, die wir kannten und die nun nicht mehr da sind. Manche sind in hohem Alter gestorben, andere wiederum viel zu früh. Mancher Tod kam nach langer, schwerer Krankheit und mancher sehr plötzlich. Wir erinnern uns auch an Menschen, die schon länger nicht mehr leben und die uns geprägt haben.

Sie alle haben Spuren hinterlassen. Leere, Trauer und vielleicht auch Einsamkeit haben sich vielleicht durch ihren Tod in uns ausgebreitet.

Als Christ glaube ich aber, dass diejenigen, die an Jesus Christus glauben, dann bei Gott sind. Sie sind „heimgegangen“. Davon erzählt das vorangestellte Lied.

„Ich gehe heim“ – so habe ich den Text des amerikanischen Komponisten, Musikhistorikers und Verlegers William Arms Fisher (1861 – 1948) übersetzt. Er basiert auf der berühmten Melodie des Largo aus dem 2. Satz der Sinfonie Nr. 9 des von Fisher bewunderten und mit ihm befreundeten Antonin Dvorak (1841 bis 1904), bekannt unter dem Titel „Aus der Neuen Welt“. Dvorak, ein Tscheche, war 1892 zum Direktor des National Conservatory of Music of America ernannt worden, was für einen europäischen Komponisten eine hohe Ehre war. 3 Jahre lang hielt er sich in den USA auf. Zusammen mit Fisher setzte er sich dort für die afroamerikanischen Studenten ein. Der Einfluss der Musik der Coloured People und auch der indigenen Völker ist deutlich spürbar. So erinnert das Largo an den Trauergesang des legendären Häuptlings Hiawatha über seine auf tragische Weise umgekommene Gefährtin Minnehaha aus dem langen epischen Gedicht „The Song of Hiawatha“ Henry Wadsworth Longfellow (1807 – 1882), einem in den USA sehr bekannten Text.

„Ich gehe heim“. Ich glaube daran, dass wir am Ende unseres Lebens zu Gott heimgehen. Aber wie wird das sein? Vielleicht so, dass die Schatten der Trauer dann endgültig gegangen sind, dass das wahre Sein dann anfängt, jenseits von Krankheit, Schmerz, Abschiednehmen und Tod, die österliche Existenz in Gottes Licht. So wie in der Auferstehung Jesu das Leben neu begonnen hat, werden die, die an ihn glauben, sich dort wiedersehen: Eltern und Kinder, Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde. Ich stelle es mir so vor, wie es die niederländische Christin und Widerstandskämpferin Corrie ten Boom (siehe das „Wort zum Sonntag“ vom 16.11.2025) gesagt hat: „Das Beste kommt noch“

Doch auch jetzt in unserem Leben auf dieser Welt sollen wir etwas von dem Geheimnis Gottes spüren. Gott hat dieses irdische Leben geschaffen, damit wir es auch leben, damit wir Freude und Schmerz miteinander teilen. Denn es ist gut, dieses Leben, trotz aller Verluste, Trotz Krankheit, Tod und Schmerz. Gott hat es gut gemacht. Wir dürfen auf das sehen – weg von der traurigen Rückschau – was Gott uns trotz allem geschenkt hat. Ich glaube nicht, dass Gott möchte, dass wir uns aus dieser Welt heraus sehnen. Lasst uns das Leben feiern. Denn er ist der Gott des Lebens, nicht des Todes, und er ist das Licht.

Gott segne Euch!

Herzlichst,

Jörg Munkes, Pfarrer